

Sylvia Browne
und Lindsay Harrison

TROST AUS EINER ANDEREN WELT

Sylvia Browne
und Lindsay Harrison

TROST AUS EINER ANDEREN WELT

Botschaften aus dem Jenseits

Aus dem Amerikanischen von
Astrid Ogbeiwi

KAILASH



Im Original erschien das Buch unter dem Titel
Blessings from the Other Side
bei Dutton, a member of Penguin Putnam Inc.,
New York, USA.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Sylvia Browne 2001
© der deutschen Ausgabe Heinrich Hugendubel Verlag,
Kreuzlingen/München 2003
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Zembsch'Werkstatt, München
Produktion: Maximiliane Seidl
Satz: Impressum, München
Druck und Bindung: GGP Media, Pößneck
Printed in Germany

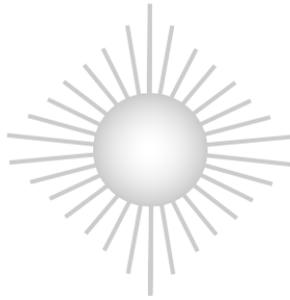
ISBN 3-7205-2377-2

von Sylvia

Besonders für meine beiden Söhne
Chris und Paul,
die mir als die wunderbaren Väter, die sie sind,
das schönste Kompliment machen,
das man einer Mutter nur machen kann.

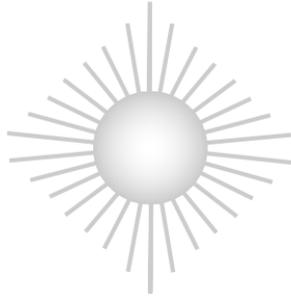
von Lindsay

Für Dad, der ganz bestimmt über mich wacht
und dem ich noch einen Tanz schulde.
Und für Mom,
die meine große Heldin ist und bleibt.



Inhalt

| | |
|---|-----|
| Danksagung | 9 |
| Einführung | 11 |
| Die Übungen und Affirmationen | 15 |
| 1 <i>Trauer</i> | 21 |
| 2 <i>Den Sinn des Lebens entdecken</i> | 41 |
| 3 <i>Frühere Leben</i> | 59 |
| 4 <i>Kontakt zum Jenseits aufnehmen</i> | 77 |
| 5 <i>Vergebung</i> | 97 |
| 6 <i>Freude</i> | 117 |
| 7 <i>Schuld</i> | 135 |
| 8 <i>Kinder</i> | 157 |
| 9 <i>Beziehungen</i> | 173 |
| 10 <i>Familie und Freunde</i> | 193 |
| 11 <i>Weihnachten</i> | 213 |
| Schlusswort | 221 |
| Über die Autorin | 222 |

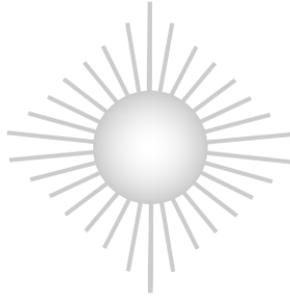


Danksagung

*A*us tiefstem Herzen danke ich allen meinen Klientinnen und Klienten aus diesen vielen Jahren, allen Zuschauerinnen und Zuschauern, allen Zuhörerinnen und Zuhörern, allen, die mein Publikum waren, und allen, die mir geschrieben und um Hilfe oder Rat oder auch nur um ein Wort des Trostes gebeten haben, wenn ihre Hoffnung erschöpft war. Ihre Namen mögen mir entfallen sein, aber nie werde ich vergessen, was ich durch Sie gelernt habe und welche Bereicherung mein Leben erfahren hat, weil Sie mich an dem Ihren teilhaben ließen.

Ich schließe Sie in meine Gebete ein und sende Ihnen liebevolle Gedanken.

SYLVIA



Einführung

Der Himmel meint es gut mit mir, daran besteht kein Zweifel. Trotz einiger unvermeidlicher Nackenschläge liebe ich mein Leben. Ich liebe meinen Beruf. Und das Beste daran ist, dass sich beides nicht voneinander trennen lässt. Meine Tage sind ausgefüllt durch meine Kinder und Enkelkinder, durch meine ständig wachsende Menagerie an Haustieren, durch meine Mitarbeiter und Geistlichen, die mir so sehr zur Familie geworden sind, als wären wir tatsächlich verwandt, meine lieben, guten Freunde, durch Klienten, zu denen sofort eine freundschaftliche Verbundenheit entsteht, durch Reisen um die ganze Welt in Begleitung von Menschen, die ich gerne um mich habe, durch regelmäßige Fernsehauftritte bei meinem besten Freund Montel Williams und andere geniale, faszinierende Menschen – und natürlich durch das Schreiben, das schon seit meiner Kindheit zu meinen größten Leidenschaften zählt.

Aber, so seltsam es klingen mag, nichts stillt mein großes Bedürfnis nach vertrauter Nähe so sehr wie eine Vortragsreise. Auf den ersten Blick mag »vertraute Nähe« nicht unbedingt das rechte Wort sein, wenn man vor drei- oder viertausend Menschen am Mikrophon steht. Aber ich versichere Ihnen, ich empfinde es so. Und das nicht nur deshalb, weil es

jederzeit passieren kann, dass mir meine siebenjährige Enkeltochter Angelia gnadenlos die Schau stiehlt, wenn sie zur Freude des Publikums einen spontanen, unangekündigten Tanz aufführt, bevor ich überhaupt vorgestellt wurde, so dass mein Auftritt in neun von zehn Fällen geradezu deplaziert erscheint. Oder weil etwa mitten in meiner Antwort auf eine bewegende Frage aus dem Publikum nach dem Verbleib eines lieben Angehörigen mein zweijähriger Enkel Willy mit einem Bagel in der Hand auf die Bühne stolziert, um mal schnell ›Hallo‹ zu sagen. Weil ich alles live und ungeprobt mache, darf man eben immer gespannt sein, was wohl als Nächstes passiert, sei es nun bei mir oder beim Publikum, wobei das Spektrum buchstäblich vom Lächerlichsten bis zum Erhabensten reicht.

Nein, zum größten Teil entsteht dieses Gefühl vertrauter Nähe deshalb, weil ich weiß, dass jedes Publikum, ganz gleich in welcher Stadt oder welchem Bundesstaat ich bin, seine ureigene, höchst persönliche Atmosphäre schafft und dass, weil ich unwillkürlich auf diese Atmosphäre reagiere, jeder Vortrag ein ganz neues Erlebnis wird, für mich ebenso wie fürs Publikum. Das kommt daher, weil ich nicht auf eine anonyme Masse blicke, sondern auf Reihe um Reihe um Reihe offener, ehrlicher, ausdrucksvoller Gesichter, die mir am Ende unserer gemeinsamen Stunden sehr vertraut geworden sind. Dies geschieht, weil ich die Legionen an Geistführern, Engeln und verstorbenen Angehörigen sehe, die unweigerlich jeden einzelnen Menschen im Raum begleiten, da sie diese Gelegenheit, endlich erkannt zu werden, nicht verpassen wollen. Es rührt aus der Stille der Meditation, aus dem Lachen eines unkontrollierten Augenblicks, aus den Tränen der Erleichterung nach einer lang ersehnten Antwort und aus der Tatsache, dass wir alle diese Überraschungen gemeinsam erleben. Es kommt, weil ich jedes bisschen Liebe und Kraft, das ich weitergebe, zurückbekomme und noch ein wenig mehr dazu, so

dass ich mich am Ende eines Vortrags beschenkt fühle mit mehr Kraft, mehr Gesundheit und mehr innerer Stärke, als ich verspürte, bevor wir begannen.

Es rührt aus dem heiligen Zauber, der immer wirkt, wenn ein Raum voll Menschen zusammenkommt, die, ganz egal unter welcher offiziellen Bezeichnung, beieinander sind, weil wir alle hier in diesem Saal Gott lieben und uns ihm noch näher fühlen möchten, als wir das ohnehin schon sind.

Und zu guter Letzt rührt es auch aus dem Luxus der Gewissheit, dass ich, wenn wir »unter uns« sind, ohne Kameras und Scheinwerfer und offizielle Sprachregelungen und Zensoren und Sponsoren und Werbeunterbrechungen – dass ich dann ungehemmt über alles reden kann, wonach mir gerade der Sinn steht.

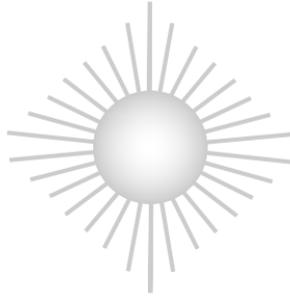
Die Kapitel dieses Buches habe ich unter den Themen ausgewählt, über die ich auf meinen Vortragsreisen besonders gerne spreche, und ihnen einige meiner liebsten Übungen und Affirmationen beigegeben. Ich bin fest davon überzeugt, dass meine Aufgabe erst zur Hälfte erfüllt ist, wenn ich Ihnen Denkanstöße gebe, über die Sie sinnieren und mit Freunden diskutieren können. Wenn ich Ihnen nicht auch sage, was Sie aufgrund dieser Denkanstöße *tun* können, dann habe ich Sie betrogen und mich selber auch. Ich bin überzeugt, dass *Glau-*
be, Liebe, Hoffnung und *Spiritualität* in Wirklichkeit Verben sind, nicht Substantive. Sie haben keinerlei Bedeutung, wenn sie nicht aktiv werden, wenn sie innerlich bleiben, ohne Einfluss darauf, wie wir mit der Menschheit im Allgemeinen, aber auch mit den Seelen umgehen, in deren Leben wir jeden Tag eingreifen – ganz besonders mit uns selbst und der heiligen Flamme Gottes, die in uns brennt, unserem Geburtsrecht von unserem göttlichen Schöpfer.

Ich hoffe, diese Seiten geben Ihnen das, was Sie gerade am meisten brauchen, sei es Trost oder ein Lächeln oder eine neue Lösung für ein altes Problem oder vielleicht auch nur eine

gute Ausrede, um sich ein paar Minuten an einen ruhigen Ort zurückzuziehen, wo es nicht um Geschenkpapier geht oder ums Einkaufen, um ein Zuviel oder Zuwenig an Geschenken, wo Sie nicht mit Weihnachtsliedern berieselt werden, wo es keine erzwungene Fröhlichkeit gibt und keinen Streit um das beste Karpfenrezept.

Bis sich unsere Wege kreuzen, sende ich Ihnen liebevolle Gedanken, danke Ihnen für das erfüllte Leben, das Sie mir schenken, und wünsche Ihnen, dass Sie immer spüren können, wie tief und ewig Gott Sie liebt.

SYLVIA C. BROWNE



Die Übungen und Affirmationen

Dieses Buch enthält immer wieder kursiv gesetzte Passagen. Diese markieren Übungen, die ich zu dem Thema des jeweiligen Kapitels hilfreich finde. Manchmal sind es nur einfache Tipps, meistens aber bezeichnet man sie wohl am treffendsten als »Meditationen«.

Eigentlich gebrauche ich das Wort *Meditationen* hier nicht sonderlich gerne. Viele Menschen sind sehr versiert in traditionellen, klassischen Meditationstechniken und lieben die dazugehörigen Rituale, das respektiere ich. Leider aber haben nicht wenige auflagenstark publizierte Pseudo-Gurus und Möchtegergeistlehrer die Meditation in den Ruch eines komplizierten, Zeit raubenden Unterfangens gebracht, an dem sich Menschen wie wir, die wir unseren Lebensunterhalt mit Arbeiten verdienen, gar nicht erst zu versuchen brauchen. Ich möchte deshalb an dieser Stelle ein paar Mythen über die Meditation entzaubern, für den Fall, dass Sie ihr mit Recht skeptisch gegenüberstehen.

- ◆ Sie müssen nichts kaufen. Sie brauchen keine besondere Matte und keinen Extrateppich. Sie brauchen weder fließende Gewänder, noch einen Anzug, noch Zimbeln. Sie brauchen auch keine CDs mit Flöten-, Harfen- oder Sitar-

klängen oder gregorianischen Gesängen, es sei denn, Sie wollten so etwas. Sie brauchen weder Räucherwerk noch exotische Kräuter. Kerzen sind hübsch, und ich mag die ruhige Atmosphäre, die sie schaffen, aber nicht einmal die brauchen Sie. Alles, was Sie für eine gelungene Meditation brauchen, *sind Sie selbst*.

- ◆ Sie müssen auch nicht aus Gummi sein, um zu meditieren. Der berühmte Lotussitz ist prima, wenn Sie locker und entspannt so sitzen können, aber nichts reißt einen so abrupt aus der Meditation wie ein Muskelkrampf. Sie müssen noch nicht einmal auf dem Boden sitzen, wenn Ihnen das nicht behagt. Ich erlebe immer wieder, dass Menschen mit der Meditation aufhören, noch bevor sie richtig begonnen haben, weil sie an nichts anderes denken können als an ihre unbequeme Körperhaltung. Natürlich können Sie Daumen und Zeigefinger zum O schließen, wenn Sie möchten, aber warum sollten Sie das, wenn es Ihnen nichts bedeutet?
- ◆ Ganz sicher müssen Sie nicht der viel zitierten Anweisung folgen und Ihren »Geist völlig leer werden lassen«. Wenn Sie so gestrickt sind wie ich, dann ist die Aufforderung, Ihren Geist völlig leer werden zu lassen, die sichere Garantie dafür, dass sich Ihr Geist mit absolut allem füllt, sei es, ob Sie auf dem Rückweg noch einmal tanken müssen oder ob Sie vielleicht der einzige Mensch im Raum sind, der bei dem Versuch, seinen Geist völlig leer werden zu lassen, komplett versagt. Und Sie müssen auch nicht »auf einen Punkt an der Wand schauen, bis Ihr Blick völlig ins Leere geht.« Als ich mit dem Studium verschiedener Meditationstechniken anfang, habe ich das immer wieder versucht, aber mir fiel dabei immer nur auf, dass ein Bild ein wenig schief hing oder gar die ganze Wand einen neuen Anstrich vertragen könnte.
- ◆ Für eine wunderbare Meditation brauchen Sie sich noch nicht einmal einen ganzen Abend oder auch nur eine Stun-

de Zeit zu nehmen. Gönnen Sie sich so viel oder so wenig Zeit, wie Sie für sich frei machen können, und glauben Sie ja nicht, dass nur zählt, was auch lange dauert.

Vergessen Sie also bitte alle vorgefassten Meinungen über sich selbst oder über die Meditation. Sie brauchen dazu lediglich die Fähigkeit zu visualisieren. Wenn Sie glauben, dass Sie das nicht gut können, dann unterbrechen Sie Ihre Lektüre einen Augenblick und versuchen Sie einmal, in Gedanken den Weg nachzuvollziehen, auf dem Sie jeden Morgen zur Arbeit fahren, oder die Strecke zum Bäcker oder zu Ihrem Lieblingsrestaurant oder zu Ihren besten Freunden. Wenn Ihnen das gelingt, dann können Sie auf jeden Fall gut genug visualisieren, dass sich ein Versuch mit den Übungen in diesem Buch lohnt. So einfach ist das, wirklich.

Ich möchte Ihnen jetzt die Methode schildern, mit der man sich meiner Erfahrung nach am leichtesten und bequemsten auf die Übungen und Meditationen vorbereiten kann. Bei der Vorbereitung kann das Gefühl auftreten, dass Sie lediglich mechanisch Bewegungen nachvollziehen und dabei nichts von dem spüren, was Sie eigentlich spüren »sollten«. Hier soll man gar nichts! »Stimmt nicht« gibt's nicht, und auf gar keinen Fall stimmt etwas mit Ihnen nicht. Sie spüren einfach, was Sie spüren, und höchstwahrscheinlich ist das jedes Mal etwas anderes. Manchmal hört Ihr Verstand die Worte nur, ohne sie wirklich aufzunehmen. Auch das ist ganz normal, und Sie brauchen deshalb nicht abbrechen und aufzugeben. Ihr Geist, der in Ihrem Unterbewusstsein quicklebendig ist, nimmt die Worte nicht nur auf, er vollführt wahre Freudensprünge angesichts dieses Zeichens, dass Sie ihn ernst nehmen und drauf und dran sind, sich mit ihm auf eine wunderbare, wohltuende Reise zu begeben.

Noch leichter machen Sie sich die Übungen, wenn Sie die weiter unten beschriebene Vorbereitung auf Band aufneh-

men und die Meditationen aus dem Buch einfach im Anschluss daran aufsprechen. Ich bitte Sie lediglich darum, dass Sie alles daran setzen, sich dieses Erlebnis so locker, so entspannend und so bequem wie möglich und vor allem ganz zu eigen zu machen.

Denken Sie daran: Das Gebet ist unsere Frage an Gott, und die Meditation ist das Lauschen auf die Antwort. Schließen Sie also die Augen, entspannen Sie sich und freuen Sie sich aufs Zuhören.

Setzen Sie sich auf einen bequemen Stuhl, die Füße flach auf dem Boden, den Rücken gegen die Stuhllehne gestützt. Lösen Sie eng sitzende Kleidung und ziehen Sie die Schuhe aus, wenn das für Sie bequemer ist. Legen Sie die Hände locker auf die Oberschenkel, die Handflächen nach oben zum Zeichen Ihrer Offenheit und Bereitschaft, Gottes Gnade und Weisheit zu empfangen.

Stellen Sie sich vor, wie um Sie herum ein weißes, warmes Leuchten entsteht, das Sie umfließt wie eine kraftvolle, lebendige, pulsierende Aura. Dies ist das weiße Licht des Heiligen Geistes, das alle Negativität und Dunkelheit, die Sie möglicherweise mit sich getragen haben, in sich aufnimmt und vernichtet. Dieses heilige weiße Licht ist Ihr beständiger Schutz, er steht Ihnen immer zur Verfügung, Sie brauchen bloß darum zu bitten.

Schließen Sie nun die Augen und atmen Sie einmal lang und tief durch; das ist das Signal zur Entspannung für Ihren Körper. Atmen Sie jetzt regelmäßig und rhythmisch wie beim Einschlafen und bitten Sie dabei darum, dass Herz und Verstand auf der Reise, die Sie gleich antreten werden, untrennbar miteinander verbunden werden, damit sie Ihnen in den kommenden Tagen und Wochen in lebendiger Erinnerung bleibt.

Spüren Sie jetzt Ihre Fußsohlen auf dem Boden. Konzentrieren Sie sich darauf, bis sie Ihnen so gegenwärtig sind, als seien sie

im Augenblick Ihre wichtigsten Körperteile. Atmen Sie weiter regelmäßig, rhythmisch und ruhig und spüren Sie, wie sich Ihre Fußsohlen entspannen, wie sich jeder gestraffte Muskel in Ihnen lockert, fast zerfließt, bis sich alle Muskeln anfühlen wie Seidenfäden.

Leiten Sie dieses schöne, erlösende Gefühl gesponnener Seide nun mit derselben Technik von Konzentration und Entspannung weiter in Ihre Fesseln, die Waden, Knie und Oberschenkel. Sagen Sie sich dabei im Stillen: Mit jedem Atemzug spüre ich, wie sich mein Stress auflöst, und ich fühle, wie an seine Stelle die Energie, die heilende Wirkung und die Kraft meines Geistes treten.

Leiten Sie diese wunderbare Entspannung weiter nach oben, durch das Becken, die Fortpflanzungsorgane und den Darm in den Leib mit allen seinen Organen, in jede Vene und Arterie, jeden Muskel und jede Sehne in Ihrem Innern. Bis hinauf in den Nacken und in die Schultern, besänftigend, erlösend, beruhigend, heilend. Von den Schultern abwärts in die Oberarme, in die Unterarme und Hände und nacheinander in jeden einzelnen Finger – völlig entspannt, aller Stress aufgelöst und ersetzt durch Energie und die göttliche Kraft Ihres Geistes.

Kommen Sie jetzt zum Gesicht. Ihr Mund entspannt sich, Ihre Wangen, die Kiefermuskeln, die Nase und die geschlossenen Augen, die Brauen und Lider, wo sich Ihr Stress so deutlich abzeichnet und wo er jetzt vertrieben wird, jetzt, da Sie selbst, Ihre Leitung, Ihr Geist die Führung übernommen haben. Keine Sorgen mehr, keine Angst, keine Negativität.

Jetzt sind Sie ruhig, entspannt, gelöst, gesund, stark, offen und hellwach. Das weiße Licht des Heiligen Geistes um Sie leuchtet heller. Sie sind bereit, Gottes Antwort zu hören, bereit für die Übungen, die Ihren Geist frei machen, damit er zuhören und furchtlos zu seinen Besuchsreisen entschweben kann, die ihm einen kurzen Einblick in die heilige Ewigkeit ermöglichen.

Die Affirmationen

Jedes Kapitel endet mit einer Affirmation. Dieses Wort, sollten Sie es nicht kennen, beschreibt einfach eine positive, wohlthuende, wahre Botschaft von Ihnen an das Gotteszentrum in Ihrem Innern. Sprechen Sie sich diese Botschaft beliebig oft vor, im Stillen oder laut, allein im Badezimmer, im Auto oder am Arbeitsplatz, beim Einkaufen oder bei einer Party, immer dann, wenn Sie sich ins Gedächtnis rufen wollen, dass Sie Negativität, Respektlosigkeit oder mangelnde Integrität weder bei sich noch bei anderen dulden werden, denn als direkter Nachfahre Gottes sind Sie schließlich heilig.



Trauer

Immmer wieder werde ich gefragt: »Sylvia, wenn Sie doch so überzeugt sind, dass wir nicht sterben, und wenn Sie die Geister im Jenseits sehen und hören können, warum trauern Sie dann?« Die Antwort lautet: »Weil ich egoistisch bin, weil ich ein Mensch bin und weil ich *hier* bin.«

Trauer ist der größte Schmerz, das tiefste, betäubendste, lähmendste, hoffnungsloseste und hilfloseste Leid auf Erden. Sie ist das einsame Blatt, das verloren und verlassen ins Leere treibt, unwiderruflich und endgültig. In ihren grausamen Armen gefangen würden wir alles – buchstäblich alles – geben, wenn sie nur verginge, wenn nur alles wieder so wäre wie es war, bevor ihre Dunkelheit auf uns niedersank, als wir Probleme hatten, mit denen wir fertig werden, und als es Entscheidungsmöglichkeiten gab, unter denen wir wählen konnten, wenn wir uns nur daran erinnern könnten, wie es ist, etwas anderes als diese entsetzliche, überwältigende Leere zu spüren.

Ich habe das durchgemacht. Sie haben das durchgemacht. Jeder Mensch auf Erden hat das einmal durchgemacht, deshalb ist es ja so unerklärlich, dass wir nicht einfühlsamer miteinander umgehen. Tatsächlich gehört diese schreckliche Vertrautheit zur einzigartigen Tiefe der Trauer; denn in Wahr-

heit nistet sie sich als unvermeidliches Leid von dem Augenblick an in unserer Seele ein, in dem wir in den Mutterleib eintreten.

Ankunft in Trauer

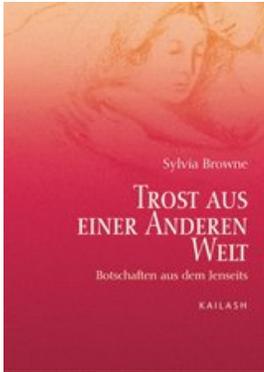
Mit der seltenen Ausnahme derer, die hier nur ein Leben verbringen, macht unsere Seele die Rundreise aus dem Jenseits zur Erde im Laufe der Ewigkeit immer und immer wieder, und das auf unseren eigenen Wunsch, zur Verwirklichung unseres größten spirituellen Potentials und im Dienst an Gott. Unser Leben in der Heimat ist erfüllt, anregend, voll höchster Freude, wir sind umgeben von ausgesuchter Schönheit, Freunden, Seelenpartnern, Engeln und Messiasen, wir blühen auf in Gottes überwältigender, spürbarer Gegenwart. Die Entscheidung für die harten Herausforderungen, die nur das Leben auf der Erde bietet, und der Entschluss, ein Paradies der bedingungslosen Liebe zu verlassen und uns hierher zu begeben, wo beständige Liebe jeder Art eine seltene Kostbarkeit ist, erfordert Mut und enorme Hingabe. Im Jenseits verstehen wir, dass die Ewigkeit das Prinzip der Zeit vollständig aufhebt, und wenn wir die Heimat verlassen, wissen wir, dass wir schon einen Lidschlag später wieder da sein werden. Aber hier, wo wir das Leben linear in Tagen, Wochen, Monaten und Jahren messen, erscheint uns dieser »Lidschlag« wie eine Ewigkeit oder – in unserer tiefsten Nacht – wie das schreckliche Wort *nimmermehr*.

Wenn also unsere Seele im Mutterleib ankommt, wieder einmal vorübergehend aus dem Jenseits freigestellt, auch wenn das exakt unserer eigenen Entscheidung entspricht, die wir aus wichtigen persönlichen Gründen getroffen haben, verlieren wir das Gefühl der Zeitlosigkeit und trauern bei der Geburt angesichts der vermeintlichen Trennung von unseren

Lieben in der Heimat, genau wie wir hier auf der Erde trauern angesichts der vermeintlichen Trennung von einem lieben Angehörigen, der in die Heimat zurückgekehrt ist. In gewisser Weise werden wir also trauernd geboren, und ein Teil der tiefen Wirkung, die dieses Gefühl auf uns hat, wenn wir es im Leben erfahren, liegt in seiner tief verwurzelten Vertrautheit aus dem Geburtsmoment. Ich versichere Ihnen, in diesem Augenblick blicken auf der ganzen Welt Babys verwirrt in all die fremden Gesichter um sie herum, erinnern sich flüchtig an die geliebten Seelen, von denen sie sich gerade im Jenseits verabschiedet haben, und fragen sich: »Was habe ich mir bloß dabei gedacht!« Kein Wunder, dass wir beim Verlassen des Mutterleibs als Erstes in Tränen ausbrechen.

Die Trauer hält an

Eine der verstörtesten Klientinnen, die je in meiner Praxis saßen, musste erfahren, wie ihr Leben in weniger als einer Woche völlig umgekrempelt wurde. Eines Dienstagmorgens wurde sie aus einer hoch profilierten Position entlassen, in der sie mehr als ein Jahrzehnt engagiert gearbeitet hatte, weil der neue Besitzer der Firma seinen Schwager an ihre Stelle setzen wollte. Am darauf folgenden Samstag packte ihr Mann, mit dem sie seit sechzehn Jahren verheiratet war, seine Koffer und zog zu ihrer besten Freundin. Sie war nun nicht gekommen, um auch von mir zu hören, was ihr wohlmeinende Freunde bereits gesagt hatten: dass nämlich ihr Mann ein elender Opportunist sei, dessen Liebe zu ihr einzig und allein auf ihrem beachtlichen beruflichen Prestige gründete. (Das stimmte zwar, aber es war nicht der richtige Augenblick, ihr das zu sagen.) Sie war auch nicht gekommen, um von mir zu erfahren, dass die Affäre zwischen ihrem Mann und ihrer besten Freundin nicht lange halten würde. (Was übrigens auch stimmte.



Sylvia Browne, Lindsay Harrison

Trost aus einer anderen Welt

Botschaften aus dem Jenseits

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 224 Seiten, 19,0x13,5

ISBN: 978-3-7205-2377-6

Kailash

Erscheinungstermin: März 2003